

wußtsein brachte durch ihre energische Proklamation des lautern biblischen Evangelii. Mit allem Nachdruck bekämpfte Luther „die Verweltlichung der Missionsthätigkeit, nach welcher man meinte, mit dem Schwerte in der Hand die Feinde des christlichen Namens niederschlagen zu müssen und zeigte, welches die Botschaft sei, die von der Kirche Christi unter alle Völker gebracht werden solle“ (Plitt, Kurze Geschichte der luther. Mission, 1. Vortrag). Freilich er that das eigentlich nicht im Blick auf die damalige Heidenmissionsthätigkeit, sondern im Zusammenhange mit der Präzisierung seiner Stellung zu den Türkenkriegen. „Der Kaiser ist nicht das Haupt der Christenheit noch Beschirmer des Evangeliums oder des Glaubens. Die Kirche und der Glaube müssen einen andern Schutzherrn haben, denn der Kaiser und Könige sind“. Noch viel weniger als der Kaiser soll der Papst also streiten, denn ihm „als der ein Christ, ja der oberste und beste Christenprediger sein will, nicht gebürt, ein Kirch enheer oder Christenheer zu führen, denn die Kirche soll nicht streiten noch mit dem Schwerte fechten; sie hat andre Feinde denn Fleisch und Blut, welche heißen die bösen Teufel in der Luft. Darum hat sie auch andere Waffen und Schwert und andere Kriege, damit sie zu schaffen genug hat; darf sich in des Kaisers oder der Fürsten Kriege nicht mengen: es solle kein Glück da sein, wo man Gott ungehorsam ist“. Mit allem Nachdruck dringt er auf die Predigt des Evangeliums und verlangt für dieselbe freie Bahn. Aber nirgends bezeichnet er die Heiden als das Objekt der Evangelisierungsarbeit. „Es sind unter uns Türken, Juden, Heiden, Unchristen allzubiel, beide mit öffentlicher falscher Lehre und mit ärgerlichem, schändlichem Leben“. Daher beschränkt er sich auch im kleinen Katechismus bei der zweiten Bitte auf die Erklärung: „Wir bitten in diesem Gebet, daß es (das Reich Gottes) auch zu uns komme“. Im großen Katechismus setzt er allerdings dazu: „Und daß es bei andern Leuten ein Zufall und Anhang gewinne und gewaltiglich durch die Welt gehe, auf daß ihr viel zu dem Gnadenreich kommen“ — aber er denkt auch dabei nicht an die Ausbreitung des Reiches Gottes unter den Heiden, sondern in der dem Evangelio entfremdeten Christenheit. Mit Sicherheit geht das aus dem Sinne hervor, in welchem er sonst das